

Spielräume in der Provinz. Mit zeitgenössischer Kunst und Kultureller Bildung ländliche Räume gestalten

Tagung vom 25. bis 27. Oktober 2018 in der Stiftung Genshagen

Konzept

Der ländliche Raum hat in den letzten Jahren zunehmend seinen Weg auch in kulturpolitische Diskurse und Programme gefunden. Unsere Gesellschaft wird „älter, bunter und weniger“, der demografische Wandel ist als große Herausforderung in allen gesellschaftlichen Bereichen angelangt und wirkt sich in seinen Folgen drastisch vor allem abseits der urbanen Zentren aus. Globalisierung und Digitalisierung führen zudem in ländlichen Gebieten zu einem enormen Strukturwandel, der einen sozialen und wirtschaftlichen Wandel nach sich zieht.

Die Gegensätze Stadt - Land sowie Mythenbildungen von beiden Seiten werden immer wieder diskutiert, hin und wieder negiert, Zwischenräume ausgelotet und Definitionen gesucht. Je nachdem, wie diese Definition ländlicher Räume ausfällt, zählen etwa 90% der Fläche Deutschlands, auf der etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt, zum ländlichen Raum. Ein Großteil der Fördergelder für Kunst und Kultur wird jedoch in den Städten verausgabt und bis heute dominieren die aus den Metropolen heraus geführten kulturpolitischen und kunstkritischen Diskurse.

Seit einigen Jahren beginnt sich dies zu ändern. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten ist eine Zunahme kultureller Förderprogramme, Modell- und Pilotprojekte, Forschungsvorhaben, Publikationen, Wettbewerbe und Tagungen zu verzeichnen, die sich explizit der Kunst, Kulturellen Bildung und Kulturarbeit in ländlichen Räumen widmen. Damit sollen u.a. den auf Demografiewandel, Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Verarmung resultierenden Herausforderungen für den Kulturbetrieb und für die Gesellschaft entgegengesteuert bzw. Lösungsansätze entwickelt werden. Gerade im Kontext von Demokratieförderung auf dem Land sind lokale Kulturakteur*innen und Künstler*innen ein Pfeiler, den es zur Bewahrung und Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen im Sinne einer lebendigen Bürgergesellschaft zu unterstützen gilt.

Viel stärker als in dichtbesiedelten Räumen kommt es in Gebieten mit weniger Menschen auf die einzelne Person an. Oft sind es diese Persönlichkeiten, die als „Moderatoren“ ganz konkret vor Ort Veränderungspotential aufspüren und – auch über die Kunst – Entwicklungen anstoßen. Künstlerinnen und Künstler, die sich als solche verstehen, werden immer wieder über Programme gefördert, die mit Kunst nicht direkt etwas zu tun haben, wie z.B. die „Neulandgewinner“¹ der Robert Bosch Stiftung und des Thünen-Instituts. Gemeinsam ist ihnen, so scheint es, dass sie in ihrem Tun nicht nur für sich selbst Lebensqualität sichern und Zukunftsperspektiven eröffnen, sondern auch einen Beitrag für die Zivilgesellschaft vor Ort leisten. Sie erhalten oder ermöglichen durch partizipative Kunstprozesse Kommunikationsräume, schaffen Beteiligungsmöglichkeiten und beziehen durch die dem kreativen Prozess inhärenten Vorgehensweisen wie Innovation, Forschung und Reflexion ihr lokales Umfeld mit ein. Der Ortsbezug ist ein weiteres Merkmal dieser künstlerischen Initiativen und Projekte. In verschiedenen Kontexten wird je nach Blickwinkel oder Programm von *Raumpionieren*, *Machern*,

¹ <http://www.neulandgewinner.de/>

Impulsgebern, Lebenskünstlern, Raumgebern, Selbstversorgern, Anschiebern, Netzwerkern, Transformationsagenten, Dorfmoderatoren, Local Heros etc. gesprochen.

„Kultur ist Hochkultur und nix fürs Dorf – Breitenkultur ist Ehrenamt“ - so fasst die 2015 von der Kulturpolitischen Gesellschaft veröffentlichte Studie zur ländlichen Kulturarbeit die häufig anzutreffende Haltung von Entscheidungsträgern kulturpolitischer Belange in ländlichen Räumen zusammen. Es scheint zudem an Unterstützung und Akzeptanz für zeitgenössische Kunst- und Kulturinitiativen zu mangeln.

Zeitgenössische Künste zielen nicht immer auf das Gemeinsame, Harmonische und Verbindende - kritische Kulturarbeit kann und soll auch irritieren, provozieren, sich der Norm und Tradition widersetzen. Hat sie es deshalb schwerer auf dem Land als in der Stadt? Welchen Beitrag können zeitgenössische Kunst und Kulturelle Bildung in der Pluralität ländlicher Räume tatsächlich leisten? Welche Initiativen und Aktivitäten gibt es und was ist die Motivation der Akteurinnen und Akteure? Besteht eine Verbindung zwischen kollaborativen zeitgenössischen Künsten, die sich auf die gesellschaftliche Aktualität bezieht, und Demokratieförderung? Können hier ästhetische und zivilgesellschaftliche Partizipation zusammengebracht werden?

Die Stiftung Genshagen wird in der Tagung **„Spielräume in der Provinz. Mit zeitgenössischer Kunst und Kultureller Bildung ländliche Räume gestalten“** von diesen Fragen ausgehen und Künstlerinnen und Künstler zu Wort kommen lassen, die sich mit zeitgenössischer Kunst in ländlichen Gebieten gestaltend einbringen.

Viele der vorhandenen Programme und Initiativen für Kunst und Kulturelle Bildung in ruralen Räumen setzen an den Kulturinstitutionen oder auch den kulturpolitischen Strukturen an. In der Genshagener Veranstaltung stehen Künstler*innen und Kulturschaffende, die in ländlichen Gebieten mit der Bevölkerung zeitgenössisch-künstlerisch arbeiten im Zentrum. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, Sichtbarkeit und Anerkennung zu erlangen, sich überregional zu vernetzen und durch Wissens- und Praxistransfer gestärkt zu werden. Zielgruppe sind vor allem Kulturakteure und -initiativen aller Sparten und an ihren Projekten beteiligte Bürgerinnen und Bürger verschiedener Altersstufen aus dem gesamten Bundesgebiet. Gemeinsam sollen sie die Voraussetzungen und Herausforderungen sowie Stolpersteine und Gelingensbedingungen für ihre künstlerische Arbeit diskutieren und reflektieren. Eine überregionale Wahrnehmung ist wichtig, um das Potenzial von zeitgenössischer Kunst und Kultureller Bildung zur Gestaltung des Zusammenlebens und der Stärkung von Demokratie in von Transformation geprägten ländlichen Regionen aufzuzeigen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen des Weiteren Bedarfe formulieren und Projekte aus dem Austausch mit anderen heraus weiterentwickeln bzw. neu beginnen können. In der Veranstaltung werden neben *Best Practice* und künstlerischen Präsentationen sowie Austausch-, Vernetzungs- und Planungsphasen in partizipativen Tagungsformaten auch Expertenvorträge zum Thema und eine Podiumsdiskussion stattfinden.

Eine sorgfältige und attraktive Dokumentation der Tagung ist notwendig, um die Vielfalt der Akteurinnen und Akteure abzubilden und dient ihrer Sichtbarmachung sowie Anerkennung. In der Veröffentlichung werden neben den Ergebnissen der Veranstaltung und den im Programm vorgestellten Projekten auch die anwesenden Künstler*innen und Kulturakteur*innen berichten und vorgestellt.